

Verschiedenheit der Hize im Boden.

Landwirthe sprechen oft von kaltem Boden und warmem Boden, ohne vielleicht im geringsten der Ursache dieser Verschiedenheit auf deren eigenem Lande nachzuforschen.

Die Oberfläche der Erde empfängt die Strahlen der Sonne, in gleichen Lagen, immer gleich, und die Verschiedenheit der Temperatur solcher Boden muß daher in einer andern Ursache gesucht werden als in der ungleichen Verteilung der Sonnenhitze.

Die Oberfläche der Erde empfängt die Strahlen der Sonne, in gleichen Lagen, immer gleich, und die Verschiedenheit der Temperatur solcher Boden muß daher in einer andern Ursache gesucht werden als in der ungleichen Verteilung der Sonnenhitze.

Die Oberfläche der Erde empfängt die Strahlen der Sonne, in gleichen Lagen, immer gleich, und die Verschiedenheit der Temperatur solcher Boden muß daher in einer andern Ursache gesucht werden als in der ungleichen Verteilung der Sonnenhitze.

Die Oberfläche der Erde empfängt die Strahlen der Sonne, in gleichen Lagen, immer gleich, und die Verschiedenheit der Temperatur solcher Boden muß daher in einer andern Ursache gesucht werden als in der ungleichen Verteilung der Sonnenhitze.

Die Oberfläche der Erde empfängt die Strahlen der Sonne, in gleichen Lagen, immer gleich, und die Verschiedenheit der Temperatur solcher Boden muß daher in einer andern Ursache gesucht werden als in der ungleichen Verteilung der Sonnenhitze.

Die Oberfläche der Erde empfängt die Strahlen der Sonne, in gleichen Lagen, immer gleich, und die Verschiedenheit der Temperatur solcher Boden muß daher in einer andern Ursache gesucht werden als in der ungleichen Verteilung der Sonnenhitze.

Die Oberfläche der Erde empfängt die Strahlen der Sonne, in gleichen Lagen, immer gleich, und die Verschiedenheit der Temperatur solcher Boden muß daher in einer andern Ursache gesucht werden als in der ungleichen Verteilung der Sonnenhitze.

Die Oberfläche der Erde empfängt die Strahlen der Sonne, in gleichen Lagen, immer gleich, und die Verschiedenheit der Temperatur solcher Boden muß daher in einer andern Ursache gesucht werden als in der ungleichen Verteilung der Sonnenhitze.

Die Oberfläche der Erde empfängt die Strahlen der Sonne, in gleichen Lagen, immer gleich, und die Verschiedenheit der Temperatur solcher Boden muß daher in einer andern Ursache gesucht werden als in der ungleichen Verteilung der Sonnenhitze.

Die Oberfläche der Erde empfängt die Strahlen der Sonne, in gleichen Lagen, immer gleich, und die Verschiedenheit der Temperatur solcher Boden muß daher in einer andern Ursache gesucht werden als in der ungleichen Verteilung der Sonnenhitze.

Die Oberfläche der Erde empfängt die Strahlen der Sonne, in gleichen Lagen, immer gleich, und die Verschiedenheit der Temperatur solcher Boden muß daher in einer andern Ursache gesucht werden als in der ungleichen Verteilung der Sonnenhitze.

Die Oberfläche der Erde empfängt die Strahlen der Sonne, in gleichen Lagen, immer gleich, und die Verschiedenheit der Temperatur solcher Boden muß daher in einer andern Ursache gesucht werden als in der ungleichen Verteilung der Sonnenhitze.

Die Oberfläche der Erde empfängt die Strahlen der Sonne, in gleichen Lagen, immer gleich, und die Verschiedenheit der Temperatur solcher Boden muß daher in einer andern Ursache gesucht werden als in der ungleichen Verteilung der Sonnenhitze.

Die Oberfläche der Erde empfängt die Strahlen der Sonne, in gleichen Lagen, immer gleich, und die Verschiedenheit der Temperatur solcher Boden muß daher in einer andern Ursache gesucht werden als in der ungleichen Verteilung der Sonnenhitze.

Die Oberfläche der Erde empfängt die Strahlen der Sonne, in gleichen Lagen, immer gleich, und die Verschiedenheit der Temperatur solcher Boden muß daher in einer andern Ursache gesucht werden als in der ungleichen Verteilung der Sonnenhitze.

Die Oberfläche der Erde empfängt die Strahlen der Sonne, in gleichen Lagen, immer gleich, und die Verschiedenheit der Temperatur solcher Boden muß daher in einer andern Ursache gesucht werden als in der ungleichen Verteilung der Sonnenhitze.

Die Oberfläche der Erde empfängt die Strahlen der Sonne, in gleichen Lagen, immer gleich, und die Verschiedenheit der Temperatur solcher Boden muß daher in einer andern Ursache gesucht werden als in der ungleichen Verteilung der Sonnenhitze.

Die Oberfläche der Erde empfängt die Strahlen der Sonne, in gleichen Lagen, immer gleich, und die Verschiedenheit der Temperatur solcher Boden muß daher in einer andern Ursache gesucht werden als in der ungleichen Verteilung der Sonnenhitze.

Die Oberfläche der Erde empfängt die Strahlen der Sonne, in gleichen Lagen, immer gleich, und die Verschiedenheit der Temperatur solcher Boden muß daher in einer andern Ursache gesucht werden als in der ungleichen Verteilung der Sonnenhitze.

Die Oberfläche der Erde empfängt die Strahlen der Sonne, in gleichen Lagen, immer gleich, und die Verschiedenheit der Temperatur solcher Boden muß daher in einer andern Ursache gesucht werden als in der ungleichen Verteilung der Sonnenhitze.

Die Oberfläche der Erde empfängt die Strahlen der Sonne, in gleichen Lagen, immer gleich, und die Verschiedenheit der Temperatur solcher Boden muß daher in einer andern Ursache gesucht werden als in der ungleichen Verteilung der Sonnenhitze.

Die Oberfläche der Erde empfängt die Strahlen der Sonne, in gleichen Lagen, immer gleich, und die Verschiedenheit der Temperatur solcher Boden muß daher in einer andern Ursache gesucht werden als in der ungleichen Verteilung der Sonnenhitze.

Die Oberfläche der Erde empfängt die Strahlen der Sonne, in gleichen Lagen, immer gleich, und die Verschiedenheit der Temperatur solcher Boden muß daher in einer andern Ursache gesucht werden als in der ungleichen Verteilung der Sonnenhitze.

Die Oberfläche der Erde empfängt die Strahlen der Sonne, in gleichen Lagen, immer gleich, und die Verschiedenheit der Temperatur solcher Boden muß daher in einer andern Ursache gesucht werden als in der ungleichen Verteilung der Sonnenhitze.

Ankunft des „Great Western.“

Durch die Ankunft des Dampfschiffes Great Western zu New-Port nach einer Fahrt von 16 Tagen von Bristol, erhielt man vierundvierzig Tage spätere Nachrichten aus Europa.

Diese Ankunft bringt keine Nachricht eines Ministerwechsels in England, wie man so zuversichtlich vorhergesehen, sondern die Opposition hat einen lebhaften Kampf gegen dieselben begonnen. Der erste Angriff wurde am 15. Febr. gemacht, allein die Minister erhielten sich mit einer Mehrheit von 10 Stimmen.

Am 10. Februar hat die Vermählung der Königin Victoria mit dem Herzog Albert von Sachsen-Coburg stattgefunden.

Nach den letzten Nachrichten aus Indien scheint, daß die englisch-indische Regierung den Eroberungs-Krieg fortsetzt. Der Khan von Aghelat wurde angegriffen, seine Hauptstadt erstickt und genommen und der Khan selbst getödtet. Die Britten hatten dabei 31 Tödt und 108 Verwundete.

Ueber die letzten Feindseligkeiten in China sind bereits Nachrichten nach England gekommen. Es sollen augensichtlich zu Portsmouth Schiffe zum Transport von 16,000 Mann indischer Truppen ausgerüstet werden, um Canton unter Contribution zu legen oder dasselbe zu zerstören, und sodann nach Peking zu marschiren und den Kaiser des himmlischen Reiches zur Unterwerfung zu zwingen.

Prinz Albert ist zum Feldmarschall der englischen Armee ernannt und vom Parlament als britischer Bürger naturalisirt worden.

Die über die zu Newport eingekerkerten Chartisten ausgesprochene Todesstrafe ist in Transportation verwandelt worden. Nur drei derselben wurden verurtheilt, Frost, Williams und Jones.

Das Parlament hat dem Prinzen Albert eine jährliche Appanage von 30,000 Pfund Sterling ausgesetzt. Die Minister wollten 50,000 haben.

Im Hause der Gemeinen wurde Lord John Russell von Sir Robert Peel über die Richtigkeit des Alten Memorandums von Sir John Harvey befragt, das eine so große Bewegung in unsern Zeitungen verursacht. Lord Russell sagte, er habe keine offizielle Kopie davon erhalten. Robert Peel fragte ferner, ob irgend etwas in Bezug auf die Grenzfrage vorgefallen sei, das eine Mittheilung von der Regierung an das Haus nöthig mache; worauf Lord John Russell antwortete, er habe dem Hause hierüber nichts mitzutheilen.

Der große Festzug in Algier gegen die Araber hat noch nicht begonnen; die Zeitungen enthalten Nachrichten von kleinen Gefechten, welche jedesmal für französische Waffen siegreich ausgefallen sind.

Der Herzog von Nemours, zweiter Sohn des Königs der Franzosen, ist mit einer Prinzessin von Sachsen-Coburg verlobt.

In Athen ist eine ausgedehnte Verschönerung entdeckt worden. Die Verschönerer hatten nicht allein im Sinne den Epirus und Thessalien zu revolutioniren, sondern auch Byzanz und die jüdischen Inseln, wo schon lange eine Partei gegen das englische Protektorat besteht.

Der König von Hannover hat eine Proclamation erlassen, worin die Stände des Reichs zusammen berufen werden. Auch ist die offizielle Anzeige einer Veränderung des Ministeriums gemacht.

Vereinigte Staaten.

Die nördliche Grenze.—Der Portland „Advertiser“ meldet auf die Autorität des General Barnum, daß die Barraden an der Portage Straße, unweit der Spitze von Temiseonta Lak, jetzt durch 200 britische Truppen vom 11ten Regiment, unter dem Befehl des Major Chamley, besetzt sind. Die Barraden sind zwey Stockwerk hoch, geräumig genug für 4 bis 500 Mann. Die Briten haben eben falls erbaut ein großes Wachthaus, nebst Wohnhäusern für Officiere und Ingenieure, Wirthshäuser, und ein großes Kochhaus—die so errichteten Gebäude sind acht an der Zahl. Sie haben eben falls den Bau eines Pfahwerkes begonnen, wozu 2 bis 300 Fuß fertig sind—welches die genannten Gebäude einfaßen soll. Auch haben sie kürzlich Barraden am untern Theile des Laks errichtet, auf der Südseite des Madawaska Flußes, hinreichend für 2 bis 300 Mann, wo acht Mann stationirt sind, und ein neues zweystöckiges Haus, etwa 12 Meilen unterhalb der Mündung des Madawaska, an der südlichen Seite des St. John's Flußes, in Barraden umgewandelt, die 150 bis 200 Mann fassen, und woselbst jetzt drei Männer die Aufsicht haben.

Feuer in New-Orleans.—Am Morgen des 11ten Februar wurde die Stadt-Börse (Exchange), in der St. Louis-Straße, in der Stadt New-Orleans, durch Feuer zerstört. Es brach aus in einem Hinterzimmer im vierten Stockwerk, und umgabte den größten Anstrengungen der Feuerleute, wurde das ganze herrliche Gebäude, welches erst vor zwey Jahren mit einem Kostenaufwande von beynabe einer Million Thaler erbaut ward, in einen Schutthaufen verwandelt. Nur ein kleiner Theil wurde von den soliden Wänden gerettet, und diese sehr durch Feuer und Wasser beschädigt. Die meisten Bewohner dieses ausgedehnten Establishments suchten alle ihre beweglichen Effecten ein. Der Verlust wird verschieden angegeben, auf 6 bis 800,000 Thaler, und die Versicherung darauf, größtentheils in New-Orleans, soll 250,000 Thaler betragen. Herr Martz, welcher das Hotel geerbt hatte, verliert an Eigenthum mehr als 10,000. Seine Versicherung war ein paar Tage vorher ausgefallen. Das Gebäude und die Let folgerte der

Improvement Bank-Gesellschaft beynabe 1,500,000 Thaler. Man ist gesonnen die Bänke ohne Verzug wieder aufzubauen.

Schlägerey in der Gesetzgebung.

Am Freitag vor acht Tagen wurden von dem berühmten Eel. Thomas M'Elwee ein schändlicher Angriff auf Herrn Barclay, den Senator von Bedford County in der Notwendigkeit des Kapitalismus gemacht. Es scheint daß einige Tage zuvor Herr Barclay wegen einem Rechtsfall, der in der Court von Bedford County anhängig ist, als Advokat der Klagenben Parthei, dem Herrn M'Elwee durch den Überbringer des Senats hatte eine gerichtliche Verladung überbringen lassen. Darüber wurde Barclay durch den Schlag etwas betäubt wurde, zog er sich in die Halle des Hauses der Repräsentanten zurück, wo er ein Stück Holz ergriß und sich ansetzte, sich gegen M'Elwee zu verteidigen, welcher ihm gefolgt war. Nun legten sich aber mehrere Mitglieder des Hauses dazwischen; M'Elwees Dege war aus der Scheide gekommen, und er machte mehrere Hiebe nach Herrn Barclay. Endlich wurde M'Elwee mit Gewalt nach seinem Eise gebracht und die Kugel und Ordnung wiederhergestellt, nachdem er durch diesen Auftritt sich selbst Schande zugezogen und den Charakter des Hauses beschimpft hatte. Lancaster Volksfreund.

Die Witterung.

Unsere entfernten Lesern mag es nicht uninteressant seyn zu melden, daß wir seit ungefähr der Mitte des Februars ungewöhnlich mildes Wetter gehabt haben, so daß der Frost völlig aus dem Boden ist; Gras und Gewächse fangen an aus der Erde hervor zu sproßen und die Bäume Knospen zu treiben. Am vorigen Sonntag Morgen hatten wir einen Schneewitterregen, begleitet von scharfem Frost und schwerem Donner, und seitdem ist die Witterung so mild, wie man sie in sonstigen Jahren im May kaum erlebt hat. Lancaster Volksfreund, März 3.

Indianer Mordthaten in Florida.—In der Nacht vom 27sten letzten Januar, wurde die Familie der Frau Harlem, ungefähr sechs Meilen von Jola, von etwa 20 Indianern überfallen und gemordet, und dann die Gebäude in Brand gesetzt.

Ungefähr dreißig Meilen von Appalachiola, Ost-Florida, an Newletts' Mühlen, wurde gleich nach Sonnenuntergang am 28sten letzten Januar, die Familie des Herrn Newlett durch eine Parthei Indianer massakrirt. Herr P. W. Newlett und ein Mulatte, wurden niedergeschossen, ehe sich die Wüthier zeigten. Nachher näherten sie sich dem Haus und erschossen die Uebrigten der Familie, als diese sich flüchten wollten. Man sah Frau Hollins, eine Tochter des Hrn. Daniel Newlett, eine Strecke laufen, ehe sie niedersiel. Ein Negeer ist nahe beym Hause erschossen worden. Ein Herr Robinson, der zur Zeit in der Nähe gewesen, entsam allein, um die traurige Nachricht zu überbringen, und der ältere Newlett nebst einem Sohn, waren nicht zu Hause, als die Schlägerey vorgefiel.

Am fünften Februar, als ein militärischer Wagenzug von 12 Fuhrern, von der Station No. 12 nach Gary's Fahrre zu fuhr, wurde derselbe innerhalb dreißig Meilen von sieben Meilen Haus, von einer Parthei Indianer angegriffen, die unweit der Straße im Gras bestedt lagen. Sie gaben Feuer und tödteten einen Fuhrmann und sechs Esel. Dann erhoben sie ein fürchterliches Geschrey, wodurch die Esel wild gemacht wurden und mit den Wagen davon liefen, bis sie an Bäumen fest hängen blieben. Die Fuhrleute flüchteten so gut sie konnten, und einige kamen nach dem sieben Meilen Haus und nach Gary's Fahrre. Man zog gleich mit einer bewaffneten Macht hin, allein die Wagen waren bereits geplündert und keine Indianer mehr zu sehen.

Ein Kiefe—wird im Newporter Museum gezeigt, der 9 Fuß lang ist, regelmäßig gebildet ist und eine fürchterliche Stärke besitzt.—Es heißt, er habe dem Mäurer von gewöhnlicher Größe, die sich an ihrer Kette gehängt hatten, zu gleicher Zeit vom Boden aufgehoben. Und bey einer Gelegenheits soll er einen Mann, der 170 Pfund wog, auf das Dach eines zweystöckigen Hauses geworfen haben. Jener Kiefe ist aus Belgien gebürtig.

Der Haverhill „Republican“ meldet folgende Besonderheiten eines außerordentlichen Todesfalles:—„Eine Frau hat 87 ihres Alters 100 Jahre, in Springfield, im Staate New-Hampshire, ging am Abend des 11ten Februar ungefähr zwey Meilen über einen Hügel auf der Schneekraste zu Fuß, verlor ihre Schuhe, und ihre Strümpfe stießen ihr von den Füßen ab. So kam sie zu einem Hause, welches verschlossen war, und worin sich kein Mensch befand; sie ließ ihren Stock an der Thüre stehen, und besaß sich in den Schneehaufen, nahe beym Hause, und etwa eine halbe Meile von der nächsten Wohnung entfernt, wo sie ihren Mantel um ihre Füße wickelte, sich niederlegte, und daselbst am nächsten Morgen todt gefunden wurde; sie war 107 Jahre alt.“

Merito.

Durch den Schönen Berg, welchen am 12ten d. von Tampico anlandete, wurden Privatbriefe erhalten, welche Nachrichten in Bezug auf die Bewegungen der Föderalistischen Armee enthalten. Frühere Berichte beschränkten sich, daß die Föderalistische Armee sich von Matamoros zurückgezogen und nach Monterey marschirt ist (eine Stadt von einiger Bedeutung im Innern). Diese Bewegung geschah um eine Kiste abzugeben, welche unter General Arista, 1 tausend

Männ stark der Garison von Matamoros sich näherte. Es ergiebt sich demnach, daß dieser Rückzug nicht eine Abhebung der Belagerung von Matamoros, sondern eine Abzweigung war, um solche Sicherheit zu fördern. Die Föderalistische Armee schnitt das Detachement unter General Arista in die Nachbarschaft von Monterey ab. Ein zweites solches Detachement in einer entschiedenen Niederlage, der Centralisten entzogen, sagte indessen der Bericht nichts; außer daß die Truppen der Regierung theils niedergemacht, theils verwundet oder gefangen genommen wurden. Arista selbst wurde durch eine Kugel schwer verwundet, die vermuthlich von einer Schütze in seinen Leib jagte, schwerverletzte jedoch keine Gefahr. Seine Anhänger sollen zu den Centralisten übergegangen sein. Auch eine Verstärkung, die sein Corps ersetzen sollte, ist durch Desertion, so daß überhaupt die Sache der Regierung über steht. Es heißt auch, Santa Anna habe nicht den Muth verloren, und wünschte das Land zu verlassen. Er hat die Regierung wie es heißt, bereits um Hilfe gebeten, und um die Erlaubnis, sein Vermögen den Abgaben mit sich nehmen zu dürfen, gegen welche letztern Punkt Einwendungen erhoben wurden. Arista's Mitglieder des texanischen Congresses, ihn doch im Innern gehen lassen, kommt seiner Habe, damit auch Mexico endlich zum Frieden gelangen könne, den es schon längst gewonnen wird so lange Santa Anna und sein Anhang fortwähren.

Die Regierungspapiere sind schon so fehr in Mangel gekommen, daß es schwer hält, sie in New-Orleans um 75 Procent Diskonto los zu werden; man glaubt jedoch daß ihr Werth wieder steigen werde, da der texanische Congress ein Fondirungssystem darüber eingeführt hat. Einmalen streben noch immer von allen Seiten herbei. Der texanische Congress hat verordnet, daß von nun an der Acker Land wenigstens einen Viertel einbringen muß. Das merkwürdige fossillische Quadrupel, der Mastodon wird auch in Texas gefunden. Eine texanische Zeitung erzählt, daß Gen. Demys beynabe alle Knochen des Mastodon ausgegraben habe, das 2 Meilen unterhalb Wagon am Colorado entdeckt worden ist.

Der Morgenstern Waterloo!

Donnerstag, März 26, 1840.

Kühne Maßregel.

Wie vernehmen aus einer unserer Wechsel-Zeitungen daß während der gegenwärtigen Sitzung des Congress der Ber. Staaten, eine Bill eingebracht wurde welche Entzweck hatte, Anspruch zu machen auf die britische Regierung, die Negersklaven die von den Staaten der britischen Provinzen desertiren, aufzugeben, oder zurück zu liefern. Umher so diese Bill nicht von südlichen Staaten (Herr M'Duffie) und seinen Anhängern geprägt wurde. Ist nicht eine solche Maßregel ein Schandstück für die Nation die sich rühmt, die Feintheit des Fremdlinges die Zukunft des Unterdrückten zu sehn? Kann unser zum Theil unglückliches Canada mit mehr als als unsere Nachbarn, Anspruch auf diese Ehre machen? Wenn Leute in Canada nicht zufrieden sind, so haben die Freiheit das Land zu verlassen. Nicht so in den Staaten, wenigstens nicht so in den südlichen Staaten. Aber dies geht nur Schwarze an, welche Herr M'Duffie sagt, keine Seele haben. Welch ein Glück eine schwarze Haut zu haben! Nimmt man Dr. Watts' Grundsatz an, welcher lautet: „Who makes the man,“ (was will vielleicht soviel heißen als: der Geist der den Menschen bildet,) so fällt schwarze Haut in einem großen Maße ab; und M'Duffie sich in Acht nehmen, oder diese Schwärze ohne eine Seele haben, werden einst mit weißen Haut und Palmen in ihren Händen, auf den goldenen Thron des neuen Jerusalemes spazieren, während er seine feinen altirten Tyrannen, ihr Theil mit dem Kaiser, Vater aller Tyrannen, erhalten werden. Unsere Leute in Canada sind nicht rückwärts—niederrücklich weil sie die trübselige Grundfeste halten—aber wir glauben daß sie tüchtig wären ein solches Gesetz zu passiren; so weit wir wissen, sind sie gegen diese unglückliche nicht unfreundlich gesinnt.

Wir wollen aus den vorerwähnten Bemerkungen verstanden seyn, als wollten wir die Schwärze in Civilisation und moralischen Cultur, den Weissen stellen. O nein! Aber dies beweiset nicht daß sie nicht in dieser Hinsicht tüchtig wären, thäten sie es in Erziehung gesehen. Es wird öfters behauptet die Jungen seyen das Geschlecht Sam's, und jedoch im Noth unterwerfen. Sie sind die Söhne von Sam's, ist ein Irrthum. Die Schwärzen werden nicht in Sclaven. Es wird zuversichtlich behauptet, daß wir nicht daß es noch jemals vorkommen würde, daß die Weißen eine Bill in Sclaven zu passiren würden. Kurz, es fehlt an Beweisen, daß die Weißen und Negern der Welt, Negern wären nicht, unerschaffen ist die Behauptung die man öfters behauptet in einem Lande bei sich selbst wegzunehmen zu betrachten; und wenn als den einzigen höchsten Sclavenverkäufern, haben wir es zu verstanden daß jetzt der Fall ist; allein es ist nun so wie es ist, unser Erbkrieg auch unrettbar von deren Behauptungen—als, wollten sie nicht unter den Weissen werden,“ und der gleichen mehr, wie man öfters

Unabhängigkeit des Whig Ministeriums.

Lang erwarteten Neuigkeiten bei der „Great Western“, sind als bald befriedigend erwiesen. Die Centralisten und beliebten Königin wurde gefeiert, als den 10ten Februar, unter der glücklichsten Ausübung des Friedens, bei ihrer loyalen und ergeten Panen.—Der Versuch das gegenwärtige Ministerium zu ihren Aemtern zu versetzen, auf welcher Erfolg die Family Compact Partei ihre Hoffnungen gesetzt hätte, wurde gemäht und schlug merkwürdig fehl. Die unparteiische Administration des gegenwärtigen Ministeriums ist von großer Wichtigkeit für die allgemeine Politik des gegenwärtigen Ministeriums, hatten wir schon öfters die Gelegenheit uns höchst ausgesprochen. Für ein unparteiische Administration unfers unglücklichen Vaterlandes, Irland, sind wir, ins Besammt mit der Menge unserer Landsleute, ihnen unsern herzlichsten Dank schuldig. Unter diesen Umständen haben wir jedoch keinem Leidwesen vernommen, daß ein unredlicher Einfluß in die Verwaltung unserer Canadischen Angelegenheiten, beherzigt hat. Die Administration der Provinzialregierung wurde von einem diesem Ministerium anvertraut welche öftentlich die allerwidrigsten Maßregeln vertheidigten, und welche, beides im Parlament und in der Presse—unterstützt durch der Minister und Begünstigung—sich bemühet haben den Muth ihrer Patronen zu beschleunigen. Wir hatten neuerdings das Vergnügen zu vernehmen, daß die Augen der Regierung geöffnet worden, und daß wenigstens vernünftige Gründe da ist zu hoffen, daß künftighin ein anderer System eintreten wird. Die neuliche Niederlage der Tories, welche der Minister höchst unwahrscheinlich, während der Besetzung des Herrn Macaulay zum Cabinet, (ein unglücklicher Vertheidiger des Ballets, der die Uebernehmung des Amtes und der Abfertigung der Dauer von Parlament) beweiset daß die Minister sich von Seiten der Provinz der fortschreitenden Dilemma, zu verstärken suchen. Es ist zu sehn daß das Urtheil der misgeleiteten Parteien, welche des Hochverrats überführt, und verurtheilt sind, hingeworfen zu werden, zu Landesverweisung ungeschickt worden ist. Dies Verfahren reflectirt ein höchst unglückliches auf Ihre Majestät Minister, und wird, wie in Londoner Colleg bemerkt, „nicht zur Erhaltung des öffentlichen Friedens beitragen, als eine Armee von 50,000 Soldaten.“ Toronto Examiner.

ausgabe der Rede der Königin bei der Eröffnung des Parlaments, am 16ten Januar.

Ich habe geordnet, daß neuer Papier in Betreff der Canadischen Angelegenheiten oder vorgelegt werden solle, als ich vertraue eurer Weisheit diesen wichtigen Gegenstand an.

Ich vernehme mit großem Leidwesen, daß die Canadischen Verlegenheiten welche in diesem und andern Ländern gefunden, manche der Manufaktur-Distrikte in großes Elend versetzen.

Mit tiefer Verlegenheit muß ich euch bekannt machen, daß ein Geist der Insubordination, in einigen Theilen Landes, in öffentliche Gewaltthatigkeiten ausgebrochen, welche über die Energie und Standhaftigkeit der Justiz, und durch die Beständigkeit und die gute Vertheilung meiner Truppen, eiligst unterdrückt wurde. Ich lasse mich gänzlich auf die Kraft der Gesetz, auf eure Loyalität und Weisheit und auf den guten Verstand und rechten Gesinnung meines Volks, für die Erhaltung der Ordnung, die Beschützung des Eigenthums und (so weit menschliche Mittel befördert werden können) der unsern Interesse des britischen Reichs.

Ausgabe der Rede des Hrn. O'Connell, zu einer Versammlung in Dublin, December 24, 1839.

Es mag von der Königin gesagt worden, daß sie gegen und gütig gegen das irische Volk sey—daß sie keine unglückliche Unterscheidung mache zwischen England und Irland, oder zwischen einem Religionist oder dem andern, ich getheile die Thatfache—ich rühme mich derselben; es möcht mir Vergnügen; und unter dem Antriebe meines Herzes zum Jura, freue ich mich darüber; und möcht ich sehr für die Glückseligkeit und ewig—so übertrag bereitwillig Ihrer Majestät, die Tugend des irischen Volks, die Tugend des irischen Volks ausgenommen überhablen Corps-Gaction—ihre Treulosigkeit kann ich nicht übersehen—ihre Thun und ihre Wege kann ich nicht verstehen.

Ihrer Weisheit Gedächtniß, macht folgender Verweigerung auf die Königin:—Da die Königin unter Aufsicht des Königs von Belgien erzogen und durch Einfluß geleitet worden, so denkt sie wenn das Königreich ihre Zeit ausfüllt, ist es genug.“ Er sagt, der Behauptung Dies nicht die Gefühle Ihrer Majestät; sie weichen von den Interessen der Sicherheit in der Sicherheit des irischen Reichs. Die Angabe Gedächtniß, ist eine schändliche Lüge, und wäre ein eintrefflicher Geist gegenwärtig gewesen, so er den verwegenen Kaufbolde auf die Erde wiedergeboren. Es waren 30 bis 40 Englische Officiere und Parlamentarier, welche mit Stillschweigen dieser schändlichen Sprache gegen ihre Souveränin, jubelten; aber ritterliche Gefühle hatten nicht mehr Halt an ihnen, als ein gekleideter Fuß auf dem glatten Eis, welches ein billiger Pfuhl bedeckt, haben würde; wäre ein einziger Mann einmüthig von ritterlichen Gefühlen gegenwärtig gewesen, so würde er dem Kaufbolde die Zähne dem Hals unter geschlagen haben.

Ich habe noch immer behauptet daß kein Tropfen in der Behauptung unserer Freiheit vergraben werden,“ und der gleichen mehr, wie man öfters